

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beilagszettel oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenbank“, Berlin, Haasenpfeil u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 14.

Sonnabend den 17. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

Das Deutschthum im Auslande.

Der neue Reichshaushaltsetat sieht eine Erhöhung des Fonds zur Unterstützung deutscher Schulen und Bibliotheken und anderer gemeinnütziger Unternehmungen im Auslande von 300 000 auf 400 000 Mark vor. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Anforderungen der deutschen Auslandsschulen namentlich in Rumänien, der europäischen und asiatischen Türkei, Südamerika, Chile, Argentinien und besonders in Brasilien derart gewachsen und dringend geworden sind, daß man größere Mittel aufwenden müsse. Das Auswärtige Amt will auch in Zukunft den Standpunkt innehalten, daß die Sorge für die finanzielle Sicherung der Anstalten in erster Linie den unmittelbar Beteiligten, also den Schulgemeinden selbst, obliegt, und daß das Reich im nationalen Interesse nur da helfend und fördernd eingzugreifen hat, wo ein nachgewiesenes Bedürfnis vorliegt. Dieser Standpunkt ist an und für sich begreiflich, es wird sich nur darum handeln, in jedem Einzelfalle möglichst zu berücksichtigen, daß die Schulgemeinden nicht die einzigen Verbände in unsern ausländischen Kolonien sind und daß die Mittel, welche unsere Kolonien aufbringen, noch verschiedenen anderen Bethätigungen des Nationalgefühls dienen müssen. Was die Kaufmannschaft, die doch meistens den Kern unserer Landsleute in der Fremde bildet, jählich an Opfern bringt, ist recht beträchtlich, und die Einzelleistung für die Schulen darf nicht allein in Betracht gezogen werden. Die jetzige Erhöhung soll ermöglichen, einer Reihe von bisher immer wieder zurückgestellter Anträge auf Beihilfen zu Schulbauten näherzutreten und in manchen Fällen auch die Hinansendung geeigneter Lehrkräfte in die Wege zu leiten. Sehr wichtig ist ein neuer Titel der Ausgaben, welcher 100 000 Mark verlangt zur Unterstützung an mittellose Deutsche im Auslande, um ihnen die Erfüllung der Militär- und Wehrpflicht zu erleichtern. Die Begründung besagt: „Zahlreiche Deutsche im Auslande, die zur Erfüllung der Militär- und Wehrpflicht bereit sind, sind nicht imstande, die damit verbundenen Kosten, insbesondere die Aufwendungen für eine Reise nach Deutschland, zu tragen. Diese jungen Leute gehen in der

Folge dem Deutschthum regelmäßig verloren. Es erscheint geboten, der vom ideellen, wie vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gleich beklagenswerthen Einbuße, die das Deutschthum damit erleidet, Einhalt zu thun.“ Leider ist über die Art, wie man sich dies Eingreifen denkt, nichts näheres angegeben. Der Gedanke wird im Reichstag zweifellos allgemeine Zustimmung finden, da seine Ausföhrung geeignet ist, eine von den Deutschen im Auslande oft schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen.

Politische Tageschau.

Dem Kaiser Wilhelm war in der englischen Presse nachgesagt worden, er habe dem deutschen Botschafter in Washington v. Holleben den Auftrag erteilt, England von Amerika zu entfernen. Gegen diese böswillige Tendenzwache wendet sich ein scharfer offizieller Artikel der „Köln. Ztg.“, welcher schließt: „Abgesehen von der Taktlosigkeit solcher Ausfälle sollte man meinen, derartige Beschuldigungen seien schon deshalb unmöglich, weil genug sympathische Kundgebungen des Kaisers für England vorliegen.“

Dem Bundesrathe ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilen kann, ein Gesetzentwurf über „Kaufmannsgerichte“ zugegangen, in dem bestimmt wird, daß zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienst- und Lehrverhältnissen für die Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, „Kaufmannsgerichte“ zu errichten sind. Diese Kaufmannsgerichte werden dort, wo Gewerbegerichte bestehen, diesen angegliedert.

Ueber die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ist zwischen dem Kriegsminister und dem General Saussier eine Meinungsverschiedenheit entstanden. Das „Echo de Paris“ meldet, General Saussier habe seine Demission als Mitglied des obersten Kriegsgerichts deshalb gegeben, weil infolge der geplanten Einführung der zweijährigen Dienstzeit zwischen ihm und dem Kriegsminister André eine Meinungsverschiedenheit bestehe; Saussier sei der Ansicht, daß die zweijährige Dienstzeit bei den Truppen in Frankreich selbst eingeföhrt werden könne, daß aber bei den Truppen in

Algier und Tunis die dreijährige Dienstzeit aufrecht erhalten werden müsse. Auch sei er ein Gegner des neneingebrachten Gesetzentwurfs, der die Wiederannahme strafweise auf Halbsold gestrichelter Offiziere gestatte, da er darin eine Lockerung der Disziplin erblicke. Mehrere oppositionelle Blätter behaupten, dieser Gesetzentwurf habe den Zweck, die Reaktivierung des aus der Dreijährs-Affäre bekannten Obersten Picquart zu ermöglichen.

Der französische Senat wählte am Donnerstag Fallières zum Präsidenten und Barbery, Poirrier, Peytral und Desmons zu Vizepräsidenten. — Der frühere Kammerpräsident Deschanel bezeichnet die Meldung, daß er sich von Méline und Ribot trennen und eine neue parlamentarische Gruppe bilden wolle, in einer Zuschrift an die Zeitungen für unwichtig.

In Serbien wird außerordentlich gewirtschaftet. Das Amtsblatt veröffentlicht einen von sämtlichen Ministern gegengezeichneten Ukas betreffend die Verlängerung des Budgets von 1902 für 1903.

Für die Kohlennoth in den Vereinigten Staaten bezeichnend ist ein Beschluß des Komitees des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege, dem Hause ein Gesetz vorzulegen, nach welchem ein Jahr hindurch bei der Einföhr aller Arten von Kohlen aus dem Auslande ein Rabatt in der Höhe des Zollsatzes gewährt werden soll. — Am Mittwoch hat das Repräsentantenhaus mit 228 gegen 5 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend den Kohlenstenerabatt angenommen. Dieser Gesetzentwurf wurde sodann vom Senate unter Annahme eines Abänderungsantrages bestätigt, wonach ein Anferlegen einer Steuer auf Anthracit nach Ablauf der vom Gesetz bestimmten Zeit verhindert wird. Das Repräsentantenhaus stimmte dem Abänderungsantrage zu. Der Gesetzentwurf wurde hierauf endgültig angenommen. Nach dem Gesetzentwurf soll ein Jahr hindurch bei der Einföhr aller Arten von Kohlen aus dem Auslande ein Rabatt in der Höhe des Zollsatzes gewährt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1903.

— An der gestrigen Frühstückstafel der Majestäten nahm Se. kaiserl. Hoheit der

Kronprinz theil. Nach derselben unternahmen die Majestäten mit dem Kronprinzen einen Spaziergang im Thiergarten. Später hörte Se. Majestät den Vortrag des Chefs des Admiralstabes. Zur Abendtafel waren der Kronprinz und Reichskanzler Graf v. Bülow geladen. Nachmittags hatte der Kronprinz dem Reichskanzler einen längeren Besuch abgestattet. Abends 11 Uhr trat der Kronprinz vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reise nach Petersburg an. Donnerstag Vormittag 11 Uhr passirte er die Grenze in russischer Uniform. In Wirballen fand großer militärischer Empfang statt. Die Ehrenkompagnie stellten die Mariampoler Dragoner. Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Morgen nach Liebenberg zum Besuch des Fürsten Eulenburg. Nachmittags 4 Uhr reiste der Kaiser wieder nach Berlin zurück.

— Der Kaiser empfängt am Sonnabend das Präsidium des Herrenhauses. Für den Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses ist noch keine Bestimmung getroffen.

— Zur Abstattung ihrer Glückwünsche zum russischen Neujahrsfeste erschienen am Mittwoch in der russischen Botschaft der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Staatssekretär Frhr. v. Nitzhofen, die sämtlichen Botschafter, der rumänische und serbische Gesandte, der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Brodorski, die Palastdame Gräfin Keller, die Hofdame Gräfin Stolberg, Bernigerode, der Einföhrer des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeister von dem Kneisebeck, Abordnungen von Offizieren des Kaiser Alexander Gardegrenadierregiments Nr. 1. und des Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland aus Brandenburg, im ganzen gegen 400 Personen.

— Beim Grafen Bülow wird nach der „Krenzta.“ am 21. Januar parlamentarischer Abend stattfinden.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz hat sich am Mittwoch nach Frankfurt a. D. begeben, um seinem Vater, dem Geh. Justiz- und Kammergerichtsath a. D. Tirpitz, welcher das 92. Lebensjahr vollendete, seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag zu überbringen.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab.

keinen Frieden in seiner Heimat außer im Tode finden sollte. —

An die Beisprechung schloß sich nach altpolnischer Sitte ein großes Trauermahl in dem Saale des Schlosses für die Leidtragenden. Ruscha jedoch vermochte an diesem Mahle nicht theilzunehmen, sie war innerlich zu tief bewegt, als daß sie sich den Pflichten der Hausfrau unterziehen konnte. Sie begab sich auf ihr Zimmer und bat die Marquise de Grincourt, sie bei den Gästen zu vertreten.

Die Marquise erregte durch ihre pikante Schönheit Aufsehen. Sie glück mehr einer älteren Schwester Ruschas, als einer mütterlichen Freundin. Ihre elegante Pariser Traueroilette rief Bewunderung und den Reiz der Damen hervor.

Mit dem gemessenen Aufstand einer Fürstin und der graziosen Würde einer Dame der großen Welt machte sie die Honneurs der Hauses, sodas die Gäste die Abwesenheit Ruschas kaum bemerkten.

Nur Ferdinand von Schomburg fühlte schmerzlich das Fehlen Ruschas. Er hätte ihr in dieser Stunde so gern einige herzliche Worte gesagt, die ihr beweisen sollten, daß er sie nicht vergesse.

Zeit konnte er ihr ja wieder frei und offen entgegenzutreten. Seine alte Kraft und Gesundheit waren zurückgewonnen. Der Ansehnhalt im Süden hatte den letzten Rest der schlimmen Folgen seiner Verwundung vertrieben.

Wie hatte er sich nach einem Wiedersehen mit Ruscha geföhnt. Dann wollte er ihr alles sagen — auch seinen Kleinmuth damals in Algier eingestehen, wo er meinte, nicht

von seiner Liebe sprechen zu dürfen, weil er ein kranker, vielleicht dem Tode verfallener Mann gewesen . . . alles, alles wollte er ihr sagen und er war gewiß, sie würde ihm verzeihen.

Seine Mutter bemerkte seinen unruhig suchenden Blick.

„Ich werde Ruscha ansprechen,“ künfterte sie ihm zu. „Vielleicht wird sie meiner Bitte zugänglich sein . . .“

„Thue es, Mutter, Du weißt ja alles.“ „Ja, mein lieber Junge. Habe nur guten Muth.“

Mit diesen Worten verließ sie den Saal. Das lebhafteste Temperament der Polen konnte sich auf die Dauer nicht in den engen Formen der Trauer einzwängen, der treffliche Wein that das übrige und bald griff an der Tafel eine lebhaftere Unterhaltung Platz.

„Wir stehen vor einer Wendung der Weltgeschichte,“ sagte Herr von Szarjinski mit bedeutungsvollem Lächeln. „Der Tag von Sabowa ist in Frankreich, Osterreich und Rußland nicht vergessen. Wenn nicht alles täuscht, bereitet sich eine ähnliche politische Konstellation gegen Preußen vor, wie bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges.“

„Mit dem Unterschleibe, Herr von Szarjinski,“ entgegnete Herr von Schomburg ruhig, „daß dieser Konstellation ein fest unter Preußens Führung geeintes Deutschland gegenüberstehen würde.“

„Deutschland — Deutschland?! — Ist Osterreich nicht etwa Deutschland?“

„In politischem Sinne nicht mehr, Herr von Szarjinski.“

„Es wird seine Stellung in Deutschland wieder zurückerobern.“

Kontesse Ruscha.

Ein Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Stanislaus aber eilte auf Fran von Schomburg zu, in seinem Herzen lebte noch die Erinnerung an jene glücklichen Stunden, die er mit Elfe verleben durfte. Ihr Bild stand wie ein lichter Traum vor seiner Seele. In dem tollen Genußleben in Paris, in den wilden Kämpfen mit den Araberstämmen an der Grenze Algiers, in den einsamen Lager Nächten inmitten der Wüsten-einsamkeit — da war doch oft das Bild des lieblichen, blonden Kindes traumhaft durch seine Seele gezogen, und wenn er auch über die Romantik dieser Jugendliebe gelächelt, ein stilles Heimweh nach ihr hatte doch stets sein Herz erfüllt.

Sollte er Fran von Schomburg nach Elfe fragen? — Weshalb war sie nicht mitgekommen? — Was war ihr Schicksal geworden? — War sie vielleicht schon die Gattin eines anderen Mannes? — Sechs Jahre spielen ja im Leben eines jungen Mädchens eine große Rolle!

Doch in diesem Augenblicke erklangen die feierlich getragenen Töne eines Chorals, von dem Musikkorps gespielt, welches auf der Berauda vor der Halle hinter Oleander und Kirchflorbeer, Palmen und breiten Blattpflanzen aufgestellt war. Der Priester, welcher die Expiration halten sollte, begleitet von mehreren Amtsbrüdern, betrat den Saal.

Stanislaus mußte ihnen entgegengehen und wurde so von Fran von Schomburg getrennt.

In feierlichem Zuge begab man sich in

die Halle, in der die sterblichen Ueberreste des Grafen aufgebahrt waren.

Weihrauchdünste erfüllten die Luft. Die weihewollen Töne des Requiems von Palestrina durchdrangen die Halle und erfüllten aller Seelen und Herzen mit heiligen Schauern. Dann erhob der Priester vor dem Altar die Arme und seine Stimme erklang feierlich durch den Raum: „Requiem aeternam dona eis . . .“

In gewaltigen Akkorden erscholl das Dies irae, dies illa — des Sängerkorps. Dann endigte der Priester die heilige Handlung mit dem ersten Worte: Requiescat in pace!

Dann trat er an den Katafalk und sprach das Libera nos, Domine . . . das Vaterunser und dann Absolution . . .

Die Musik setzte wieder ein und die Andächtigen erhoben sich von den Knien.

Polnische Edellente im Nationalkostüm hoben den Sarg empor und trugen ihn zu dem reich mit Silber geschmückten Wagen, den acht Pferde, in schwarze Decken gehüllt, zogen.

Und durch das Maiengrün des Parkes bewegte sich der erste Zug zu dem alten Erbbeerbänig der Grafen von Gorka. Die Maiensonne glitzerte auf den silbernen Verzierung des Sarges und der Maienwind hauchte die schwarzen Decken der Koffe auf und spielte mit den Federbüschen auf ihren nickenden Köpfen, die Bögel in den Zweigen verstummten vor den ersten Tönen des Musikkorps, eine nach hundert zählende Menge, Edellente und Bauern, Knechte und Arbeiter von nah und fern geleiteten den Todten zur letzten Ruhe, dessen Herz so heiß für sein Heimatland geschlagen und der doch

Am 17. Januar werden folgende Ritter des Schwarzen Adlerordens investiert: Die Prinzen Adalbert von Preußen und Maximilian von Baden, General von Vock und Polach, General der Artillerie zur Disposition Edler von der Blau, Staatsminister von Thielen, General von Lignitz, Vorkämpfer Graf Wobbel und Admiral von Koeper.

Ueber die Feldgeschützfrage ist in den verschiedensten Fachblättern wie auch in der Tagespresse in letzter Zeit viel geschrieben worden. Die „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“, die seit einem Jahre immer mehr die führende Stelle in unserer Militärlitteratur einnehmen, bringen in dem soeben ausgegebenen Jahrbuch unter obigem Titel einen langen Aufsatz des Generalleutnants z. D. Rohne, zuletzt Gouverneur von Thorn. Ohne Zweifel gehört Rohne zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiet der Feldartillerie. Es ist bekannt, daß er seit Jahr und Tag für die Einführung eines neuen Geschützsystems, der Rohne-Kaufassette mit Schußschildern, kämpft, bislang aber keinen Erfolg zu verzeichnen hat, da das Kriegsministerium sich ablehnend dagegen verhält. Von letzterem sind allerdings bei Krupp und Ehrhardt einige Versuchsbatterien bestellt worden (Geschützrohr M. 96 auf neu konstruierter Lafette mit Schildern), diese sind gründlich erprobt und es haben sich die Krupp'schen Geschütze gut bewährt. Zur Einführung in die Armee aber kann man sich an leiternde Stelle nicht entschließen. Auch Generalleutnant von Alten, der zuletzt Divisionskommandeur in Zisterbrunn war, ist in einem Buch „Neue Kanonen“ (Mittler u. Sohn, Berlin) dieser so wichtigen Frage näher getreten. Die Anschaffungen des Generals werden viel bemerkt werden, da auch sie eine vollständige Umwälzung in der Gestaltung unserer Feldartillerie verlangen. Inwieweit die Militärverwaltung diesen Standpunkt anerkennt, wird sich in kürzester Zeit herausstellen, da zur Ausführung umfassender Versuche bei der Truppe besondere Mittel gefordert werden.

Eine Kaiser-Stiftung für erkrankte Volksschullehrer will die preussische Lehrerschaft zur bleibenden Erinnerung an den verstorbenen Ministerialdirektor Kaiser gründen. Die Mittel sollen durch den Vertrieb eines Kunstblattes, das den Bewerben in Lebensgröße im Bilde darstellt, aufgebracht werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, die Blättermeldung sei völlig aus der Luft gegriffen, daß die Reichspostverwaltung eine Anzahl höherer Stellen mit Juristen zu besetzen plane und sich mit der preussischen und sächsischen Regierung wegen Uebertritts von Affessoren in Verbindung gesetzt hätte.

Dresden, 15. Januar. Prinz Johann Georg ist heute Abend, von Prag kommend, hier wieder eingetroffen.

Aus dem preussischen Stat.

Für das Ministerium des Innern sind an fortwährenden Ausgaben mehr vorgesehene 3 1/2 Millionen Mark. Den Landratsbeamten sollen weiterhin 20 staatslich remunerirte Bureauhilfsarbeiter überwiesen werden. Die königlichen Polizeibeamten in den Provinzen werden unter anderem verstärkt um 10 Wachmeister, 70 uniformirte Schutzmänner, 7 Kriminalschutzmänner, und zwar hauptsächlich in Breslau, Kiel, Frankfurt a. M., Köln und Danzig. — Die Gendarmerie wird verstärkt um 3 Oberwachmeister und 27

Wir haben das Vertrauen zu Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph, daß er sich nicht mit den Gegnern Deutschlands verbünden wird.

„Ah bah — in der Politik nimmt man nicht solche Rücksichten. Herr Marquis, wie stellt sich Frankreich zu der spanischen Thronfolgefrage?“

Der Marquis de Grincourt lächelte höflich und nahm einen Schluck Wein.

„So weit ich unterrichtet bin“, entgegnete er artig, „wird der Kaiser nicht zugeben, daß ein Hohenzoller den Thron Spaniens bestiegt. Das internationale Gleichgewicht würde dadurch allzusehr gestört.“

„Voilà — da haben wir den casus belli!“ Herr von Schomburg zuckte schweigend die Schultern. Es widerspreche ihm, sich in dieser Stunde, die dem Andenken des verstorbenen Freundes gewidmet sein sollte, in eine politische Diskussion einzulassen. Er blickte sich nach seiner Gattin um, um ihr das Zeichen zum Aufbruch zu geben. Aber Frau von Schomburg hatte bereits den Saal verlassen, um Rücksache aufzusuchen.

Sie fand Rücksache in dem Salon ihrer verstorbenen Mutter am Fenster stehend und mit ernst, thränenreichen Augen in den maurischen Park hinausschauend, auf dessen zartem Blättergewir die helle Frühlingssonne blühte.

Als Frau von Schomburg eintrat, wandte sich Rücksache langsam um.

„Ah, Sie sind es, gnädige Frau“, sagte sie. „Wie freundlich von Ihnen, daß Sie noch einmal zu mir kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gendarmen. Die Gendarmen sollen eine außerordentliche Geldauszahlung nach längerer Dienstzeit erhalten. Es wird beabsichtigt, den Oberwachmeistern und Gendarmen nach einer GesamtDienstzeit in der Armee und der Gendarmen von 18 Jahren eine Summe von 1000 Mark zu gewähren. Für den Fall indes, daß die Mannschaften bereits beim Ausscheiden aus der Truppe nach zwölfjähriger Dienstzeit die Dienstprämie für Unteroffiziere erhalten haben, soll die Zuwendung erst nach 24jähriger GesamtDienstzeit gezahlt werden. Sollte man aber den am 1. April 1903 vorhandenen Gendarmenmannschaften mit 18- und mehrjähriger Dienstzeit den Betrag gleichfalls sofort auszahlen, so würde auf einmal eine Auszahlung von mehreren Millionen Mark erforderlich werden. Um diese sehr erhebliche einmalige Ausgabe zu vermeiden und doch die vorhandenen Mannschaften von der Wohlthat der geplanten Maßnahme nicht auszuschließen, sollen diese die Zuwendung nicht schon mit der Vollendung des 18. bezw. 24. Dienstjahres, sondern erst beim Ausscheiden aus der Gendarmen erhalten. — Den berittlenen Gendarmen sollen Viehhilfen für Stallmehlen gewährt werden. — Die Fürsorgeziehung Minderjähriger erhebt 430 000 Mark Mehraufschüsse an die Kommunalverbände. An Viehhilfen für unterhaltungsbedürftige ehemalige Krieger sind entsprechend den erhöhten Ansätzen im Reichshaushaltsetat 1 842 840 Mk. mehr als im Vorjahre, demnach im ganzen 5 885 760 Mark angelegt worden.

Zum Bau eines Polizeidienstgebäudes in Danzig werden als 3. Rate 100 000 Mark und zum Bau eines Polizeidienstgebäudes in Stettin 2. Rate 200 000 Mark gefordert.

Im Etat der Justizverwaltung betragen die dauernden Mehraufgaben 1 116 400 Mk. An neuen Stellen sind u. a. 53 Amtsrichterstellen einzuführen, darunter je eine in Danzig, Graudenz, Gnesen und Posen. Gefordert werden zum Neubau eines Amtsgerichts in Br. Elch 56 300 Mk.; zum Neubau eines Amtsgerichts in Willan 34 900 Mk.; zum Neubau eines Amtsgerichts in Wischwill 18 500 Mk.; zum Neubau eines Amtsgerichts in Wornbitz 60 000 Mk.; zum Erweiterungsban des Gerichtsgefängnisses in Danzig 167 800 Mk.; zum Erweiterungsban des Gerichtsgefängnisses in Elbing 70 000 Mk.; zum Erweiterungsban des Amtsgerichts in Schweser 50 000 Mk.; zum Neubau von Amtsgerichten in Kolmar 28 700 Mk., in Schlopp 50 000 Mk.; zum Erweiterungsban des Landgerichts und Amtsgerichts in Bromberg 120 000 Mk.

Im Etat der Bauverwaltung sind auszuweisen: zum Ausbau der Elbinger Weichsel 60 000 Mk.

Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung werden gefordert: für einen Erweiterungsban des Verwaltungsgebäudes der Vertriebsstelle in Königsberg erste Rate 85 000 Mk.; zur Ergänzung der Lehrmittelsammlungen z. d. höheren Maschinenbauschule in Posen erste Rate 30 000 Mk. Die Vertriebsstelle haben gegen den Etat für das Jahr 1901 658 628 Mk. mehr eingebracht; der thatsächliche Mehrüberschuß gegen den Etat beträgt 613 358 Mk.

Die Umgestaltung der preussischen Lotterie.

Ueber die angefündigten Abänderungen im Ziehungsplan der preussischen Klassenlotterie kann der „Berl. Lokalanz.“ folgende näheren Einzelheiten mittheilen. Alle Neuerungen kommen den Spielern zugute. Die neu eingeführte Prämie ist auf 300 000 Mark festgesetzt und wird erst am letzten Ziehungstage der fünften Ziehungsklasse gezogen. Hierdurch wird einem Uebelstande abgeholfen, der besonders denjenigen ansüchtigen Spielern zu Nutzen wird, die von der kürzlich eingeführten Erlaubniß Gebrauch machen, nämlich die während der schon begonnenen Ziehung der letzten Klasse noch ein Los zu kaufen. Diese Loskäufe während der Ziehung wurden meistens dann gewagt, wenn das große Los noch nicht heraus war, also die Chance bestand, es zu ziehen. Sehr oft war aber dieser begehrteste Gewinn schon gezogen, nur war dies den ansüchtigen Käufern noch nicht bekannt. Nunmehr hat jeder bis zum letzten Kauftermine die Chance — auch wenn der Haupttreffer heraus ist — diese hohe Prämie von 300 000 Mark zu gewinnen, da sie erst am letzten Tage gezogen wird. Diese Prämie wird auch verhältnismäßig niedrigen Gewinnen beigegeben, wahrscheinlich wird der niedrigste Gewinn, dem sie verbunden werden kann, 1000 Mark sein.

Ein weiterer Vortheil entsteht dadurch, daß jeder Vorklasse ein Gewinn von 100 000 Mark an die Spitze gestellt wird, nicht als Prämie, sondern als festbestehender Hauptgewinn. Außerdem werden die sogenannten mittleren Gewinne ganz erheblich vermehrt. Es wird denünftigen Lotteriespielern nicht einfallen, auf einen Hauptgewinn zu rechnen, man hofft dagegen gern auf die Gewinne von 3000, 5000 und 10 000 Mark. Alle diese drei Gewinnkategorien werden wesentlich verstärkt, am besten kommen hierbei naturgemäß die 3000 Mark-Gewinne weg, ihre Zahl wird nahezu verdoppelt. In dieser Neueinrichtung liegt eine ganz bedeutende Stärkung der wirklichen Gewinne im Interesse des spielenden Publikums. Im ganzen sind die wirklichen Gewinne — hierbei werden die Einsätze nicht mitgerechnet — so weit gestiegen, daß auf 21 Lose ein wirklicher Gewinn fällt; bisher war dies erst beim 37. Lose der Fall. Unter wirklichen Gewinnen werden diejenigen verstanden, die über dem gesamteten Einzahlungspreise stehen. Die Freilose werden beibehalten, die Zahl

der Einsätze wird verringert. Die Kosten der Lose für sämtliche fünf Klassen erhöhen sich nur ganz minimal, ein ganzes Los kostet jetzt für alle Klassen 200 Mark infolge Einführung der fünften Klasse und durch die Erhöhung der wirklichen Gewinnchancen. Die Einsätze für jede Klasse sind trotz dieser Gesamtvermehrung um einige Mark billiger. Der Vortheil des Staates — der Staat nimmt bekanntlich 14 Proz. jedes Gewinnes, der Lotteriekollektoren erhält 1 1/2 Proz. — der durch die Erweiterung der Lotterie entstehen würde, wird den Spielern zugeführt, indem er für die Erhaltung der eben ausgeführten Vortheile verwandt wird. Die Chance des Gewinnens überhaupt wird um eine merkbliche Kleinigkeit herabgeschraubt, indem jetzt nicht mehr genau jedes zweite Los gewinnt. Von 224 000 Losen werden 100 000 Gewinne gezogen, sodaß sich das Verhältnis jetzt etwa wie 4 zu 9 gestaltet. Diesen geringfügigen, eigentlich nur äußerlichen Nachtheil wird man gern einlassen gegen die Prämie, gegen die neuen Klassenhauptgewinne und besonders gegen die gewichtige Vermehrung der mittleren Gewinne.

Zum sächsisch-österreichischen Hofdrama.

Die mündlichen Verhandlungen zwischen den Anwälten des Kronprinzen und der Kronprinzessin sind in Genuß am Mittwoch beendet worden. Sie sollen einen guten Verlauf genommen haben und werden nöthigenfalls schriftlich fortgesetzt werden. Der Anwalt des Kronprinzen, Justizrath Körner reiste abends nach Wizza ab, um von dort nach Dresden zurückzukehren. Auch Dr. Behme aus Leipzig wird am Donnerstag, nachdem er in Gegenwart Lachenals noch eine Unterredung mit der Kronprinzessin gehabt haben wird, von Genuß abreisen.

Eine Fischzeit an den „Fränk. Cour.“ von einer dem tschechischen Hofe nahestehenden Seite droht mit der Veröffentlichung des angefangenen Briefwechsels, falls Giron auch ferner den jetzigen ruhigeren Gang der Ausgleichsverhandlungen durch seine Einwirkung auf die aufgeregte Kronprinzessin und durch unwahre Angaben in den ihm ergebenden Blättern störe.

Ausland.

Prag, 15. Januar. Prinz Johann Georg von Sachsen besichtigte heute mittag das 11. Infanterieregiment und reiste nachmittags 3 1/2 Uhr nach Dresden ab.

Amsterdam, 15. Januar. Prinz Heinrich der Niederlande ist durch Unwohlsein verhindert, an dem am 17. Januar in Berlin stattfindenden Kapitel des Schwarzen Adlerordens theilzunehmen. Das Befinden des Prinzen hat sich indes bereits gebessert.

Paris, 15. Januar. Gombet, der Erfinder des nach ihm benannten Systems von Unterseebooten, ist heute gestorben.

London, 15. Januar. Premierminister Balfour verbrachte die Nacht gut; das Befinden macht weiter gute Fortschritte.

Zur Lage in Marokko.

Aus Marokko liegen sichere, zuverlässige Nachrichten nicht vor. Es heißt, daß in Fez sich nichts Außergewöhnliches ereignet habe. Andererseits habe der spanische Gesandte in Marokko gemeldet, die Fremden und Konfusen in Fez hätten beschloffen, die Stadt zu verlassen, weil der Prätendent in der Nähe von Fez stehe. Die Zennur- und Gernastämme, die sich kürzlich noch im Aufstand befanden, sollen nunmehr dem Sultan zahlreiche Verstärkungen gesandt haben. Am Hofe des Sultans sei man vertrauensvoll, die öffentliche Meinung äußere sich zuverlässig, Getreide und Lebensmittel seien in großen Mengen in Fez eingetroffen, die Gerüchte über eine Verwundung oder Ermordung des Kriegsministers seien unbegründet. Diese Mittheilungen aus jüngster Zeit sind nur eine Auslese aus den widerwärtigen Mittheilungen über Marokko. Allein mit Dementis aus Marokko könnte man Spalten füllen.

Ein am Donnerstag aus Tanger in London eingetroffenes Telegramm meldet, daß sämtliche Missionare der Nord-Afrika-Mission aus Fez glänzend in Tanger angekommen seien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Madrid von Donnerstag: Die amtliche Post aus Fez ist hier angekommen; sie reicht bis zum 9. d. Mts. Nach derselben ist die Lage dort weniger schlimm, als bisher berichtet worden ist. Es wird behauptet, die Hainia-Rahylen hätten sich unterworfen und Raid Omar sei zum Oberbefehlshaber ernannt. Die Nachrichten besagen weiter: Die Truppen des Sultans stehen noch bei der Sebnbrücke. Der Sultan setzt seine Befestigungsversuche fort. Er bot für den Kopf Bu-Damaras 50 000 Ducros. Die Straßenunruhen konnten unterdrückt werden. Zwischen dem Kriegsminister und dem Einführer der Gesandten kam es zu einem heftigen Wortwechsel und zu Thätlichkeiten.

Weiter lag am Donnerstag in Tanger folgende Meldung vor: In Fez herrscht Ruhe. Der Sultan wird eine von Muley

al Fafa befehligte Expedition nach dem Riff und eine andere unter Muley el Anrami nach Tanger entsenden.

Bisher verhielten sich die Stämme in der Umgegend von Tanger ruhig. Nach Meldung von Donnerstag sollen sich aber die Andjera-Rahylen den Rahylen von Tandja-Balia angeschlossen haben und rücken jetzt gegen den Stamm von Fehs vor. Es handelt sich um lokale Streitigkeiten, man glaubt aber, daß es zu einem ernstern Kampfe kommen wird. — Nach einer weiteren Meldung ist es zwischen den Andjera und Fehs-Rahylen zum Kampfe gekommen. Polizeitruppen sind nach der Gegend entsandt worden, wo der Kampf stattfindet, um die Kämpfenden zu trennen.

In dem Ministerrathe, der in Madrid am Donnerstag unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, theilte Ministerpräsident Silvela mit, die von den Zeitungen verbreiteten unglücklichen Nachrichten über die Lage in Marokko würden von den aus Marokko eingetroffenen amtlichen Meldungen nicht bestätigt. Ferner erklärte Silvela, es sei nicht war, daß von den Mächten eine Intervention angestrebt werde.

Provinzialnachrichten.

Sulmsen, 14. Januar. (Tödt aufgefunden) wurde heute Morgen in ihrem Bett die Frau des früheren Gutsbesizers Tempelin. Nach Aussage des Arztes ist dieselbe während der Nacht von Krämpfen befallen worden, hat mit dem Gesicht auf den Rücken gelegen und ist so erstickt.

Glehe, 14. Januar. (Ankauf des Domänenfiskus.) Das dem Fürsten Anton v. Hohenzollern-Sigmaringen gehörige Rittergut Notwendia bei Glehe, zu welchem große Forsten gehören, ist vom Domänenfiskus für ca. 3 Mill. Mk. angekauft worden.

Tastrow, 15. Januar. (Ein wüthendes Ende) nahm hier ein Begräbnisfeierlichkeit. Die Leidtragenden waren die Wittwe des Gestorbenen und die zwei Söhne desselben aus seiner ersten Ehe. Nach der Trauerfeier übergab die Stiefmutter ihren Söhnen 100 Mk. und verpackte ihnen als weiteres Vaterertheil den Erlös von noch zwei zu verkaufenden Schweinen. Damit waren die Söhne aber nicht einverstanden, sie verlangten sofort mehr Geld. Als ihnen dies verweigert wurde, mißhandelten sie die Stiefmutter und würgten sie. Erst auf ihre Hilfserschrei ließen sie von weiteren Thätlichkeiten ab.

Stubb, 15. Januar. (Ebnadigt.) Der Glöckner Verinch von der hiesigen evangelischen Kirche war im Oktober von der Strafkammer Rosenberg wegen Freiheitsberaubung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er den auf dem Thurm beschäftigten Baugewerksmeister Kräger durch Schließen der Thurmthür kurze Zeit eingeschlossen hatte. Auf ein an Se. Majestät den König gerichtetes Inmediatgesuch des Gemeindefiskus ist die Gefängnißstrafe nunmehr in eine Geldstrafe verwandelt worden.

Danzig, 15. Januar. (Verschiedenes.) Die Reichstagswahl in Danzig zwischen Monnen (liberal) und Bartel (sozialdem.) findet am 22. Januar statt. — Die „Neue Post.“ stellen ihren Bericht über die in der Wahlbewegung gefallene Verbesserung des Landtagsabg. Stadtraths Ehlers bezüglich des Bestehens der Freikünigen bei einer eventuellen Stichwahl zwischen Konserativen und Sozialdemokraten richtig; Herr Ehlers habe eine direkte Antwort auf die Frage von sozialdemokratischer Seite nicht gegeben, sondern habe nur gesagt, die Freikünigen würden sich in diesem Falle ebenfalls für das kleinere Uebel entscheiden, ohne aber anzugeben, wie die Entscheidung zu erwarten sei. — Herr Oberpräsident Delbrück hat gestern seine Dienstwohnung im Oberpräsidialgebäude bezogen. — Das unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kraupe stehende Komitee für die Errichtung eines Kriegerdenkmals hat beschlossen, dem Herrn Oberpräsidenten Delbrück den Ehrenvorstoß, den Herr v. Gohler inne hatte, anzutragen. An den auf 50 000 Mk. veranschlagten Kosten für das Denkmal fehlen nur noch etwa 3000 Mk., so daß die Aufstellung voranschreitlich noch im Herbst dieses Jahres wird erfolgen können.

Aus Ostpreußen, 14. Januar. (Im Wahlkreis Labiau-Wehlau) ist es zur Wiederanstellung des konservativen Abgeordneten v. Maffow noch nicht gekommen, obwohl er sich zur Wiederannahme des Mandats bereit erklärte. In einer Wählerversammlung in Labiau verlangten die Herren von Verband und Galand, der Kandidat müsse unbedingt die Forderungen des Bundes der Landwirthe an vertreten sich verpflichten, was Herr v. Maffow ablehnte.

Inowrazlaw, 14. Januar. (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, das städtische Kurhaus für die jährliche Nacht von 2000 Mark an den jetzigen Inhaber, Restaurateur Begrowski, auf weitere 3 Jahre zu verpachten. Der Magistratsantrag, das Stabilliment unter den gleichen Bedingungen der Neuen Posener Bränerie zu überlassen, wurde abgelehnt. Der hiesige vaterländische Frauenverein hat auch in diesem Jahr wieder eine Suppenküche eingerichtet, deren Unterhaltungskosten auf 1000 bis 1500 Mk. veranschlagt werden. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte einen Zuschuß bis zur Höhe von 300 Mk.

Ein schrecklicher Unfall trug sich heute in der Wohnung des Arbeiters Doll in der Raffellstraße zu. Die Frau ging auf den Markt und ließ zwei Kinder, ein fünf- und ein halbjähriges, bei verschlossener Thür zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie das ältere verstoßt, mit ausgebrannten Augen an der Thür liegend, vor. Jedenfalls war es mit seinen Eltern dem eisernen Ofen zu nahe gekommen. Das jüngere Kind lag unversehrt in der Wiege.

Bromberg, 14. Januar. (Eine polnische Wählerversammlung) fand am Sonntag nachmittag im Wicherth'schen Saale statt. Dieselbe war von ungefähr 800 Personen besucht. Den Vorsitz führte Versicherungs-Subdirektor Julian Biemski. Reichstagsabgeordneter von Carlinski sprach über die allgemeine politische Lage. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher dem Abg. von Carlinski das Vertrauen der Versammlung aus-

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Holl. Gräbia
den 14. Januar 1903
Besitzer **Wilhelm Rynas**
und Frau.

Bekanntmachung.
An Büsten des Maurermeister Pösch'schen Armenlegats waren für letzte Weihnächten verfügbare 954,50 Mk. Dazu kommen verschiedene Armengebühren — 115 Mk., zusammen 1069,50 Mk. Daran sind 95 Hospitalitäten mit je 1,50 Mk. und 297 andere Personen mit Gaben von 3 bis 10 Mk. bedacht worden.
Im abgelaufenen Jahre sind ferner zur Verteilung an Bedürftige gelangt die Büsten nachstehender Legate:
a. des **Mindt-Engelke** mit 363,50 Mk.,
b. der Frau **Auguste Bestvater** geb. **Schwartz** mit 213,50 „
c. des Kaufmann **Giodzinski** mit 103,12 „
d. des Gutsbesitzer **Hermann Schwartz** mit 160,00 „
zusammen 1909,62 „
und zwar zu a am 20. September 1902, „ b „ 15. „ „ c „ 5. „ „ d „ 2. „
Anch die zu Neujahr d. J. eingegangenen Armengebühren sind am 9. d. Mts. verteilt worden (101 Mk.)
Thorn den 12. Januar 1903.
Der Magistrat,
Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.
Die Gebühren der Hebammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindefestsetzung vom 15. 27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in schwierigen Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Entschenden eines der Herren Gemeindevorsteher durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebammen, welche nach Anweisung eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten in Verlauf eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mk., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist befohlen haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städt. Armenkasse zugesichert.
Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindevorsteher in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Betrags-Apothek verabfolgt werden wird.
Thorn den 2. Dezember 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
Zur anderweiten Verrentung des der Stadtgemeinde gehörigen in der Maurerstraße unter Nr. 400 (gegenüber der **Sultan'schen Fabrik**) belegenen Thurngebäudes vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Mietungs-Termin auf **Dienstag den 3. Februar 1903, vormittags 11 Uhr**, in meinem Bureau I (Rathhaus 1. Etage) anberaumt, zu welchem Miethbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verrentungsbedingungen während der Dienststunden im obengenannten Bureau eingesehen werden können.
Das an Thurngebäude kann als Speicher, Lagerraum oder dergl. benutzt werden.
Vor Abgabe des Gebots ist eine Kaution von 15 Mk. bei unserer Kammerschatz einzubringen.
Thorn den 13. Januar 1903.
Der Magistrat.

Holzverkauf
vom Artillerie-Schießplatz zu Thorn.
Donnerstag den 22. Januar cr., vormittags 10 Uhr, sollen im Waidhofe an Neu-Gräbia 9 Stück Bohlkämme, 1570 Stangen 1/5 M., 560 im Kloben, 640 Spaltknüppel, 487 Reiser 1. (darunter Stangenhaufen), 88 Stubben, aus der Verdreterung der Fuchsbühlente, Fagen 5262 und Lehmstraße Wadel, Fagen 41, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Garnison-Verwaltung Thorn.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am **27. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr,** ein

Festessen
im Artushofe statt.
Preis des Gedecks 4 Mark.
Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts. abends im Artushofe aus.
Thorn den 12. Januar 1903.
Boothke, Dr. Burehard, Harsleutner, Landgerichtspräsident, Geheimr. Ober-Justizrat, v. Rosenberg-Gruszczyński, Generalleutnant und Gouverneur.

Bekanntmachung.
Hafner, Heu und Stroh, letzteres nach vorheriger Anfrage, kauft **Proviantamt Thorn.**
Wer parzellieren, kaufen, verkaufen will, wende sich an **Pansegrau, Thorn, Marienstraße 13.** Rückporto erbeten.
Gesucht wird ein sofortiger, probeweisener Antritt eine umsichtige, zuverlässige, nüchterne und durchaus eheliche Person

als Kassierer für den Nachdienst gegen 50 Mark Lohn monatlich. Nur solche Bewerber mit guten Zeugnissen können sich melden b. **Brüdergeldmacher Reinert.**
Schlosserlehrling, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block, Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.**

Einen Lehrling von sofort verlangt **S. Meyer, Steinmetzmeister und Steinbildhauer, Strobaudstraße 17.**

Ein Arbeiter kann sich melden in der Großbäckerei von **J. Mendel & Pommer.**
Für mein **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt evtl. 1. Februar

1 Verkäuferin für die Abtheilung Blonsen, Morgenröde, Kostüm-Röde etc.

2 Lehrmädchen. **Leinenhaus M. Chlebowski.**

Eine saubere Aufwärterin wird von sofort verlangt **Gerberstraße 27, 1 Tr.**

10-70000 Mark auf nur absolut sichere Hypothek durch mich zu vergeben.
Paul Petrykowski, Elisabethstr. 5, I.
Eine sichere Hypothek von **1000 Mk.** hat abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirthschafts-Verkauf.
26 Morgen bestes Land, volles lebendes und todes Inventar, soll für 13000 Mk. bei 5-6000 Mk. Anzahlung, verkauft werden. Gute Lage, in der Nähe der Stadt und Bahn. Anfragen einzufenden unter „Land“ an die Geschäftsst. d. Btg.

Der große Speicher in der Hospitalstraße, zum Neustädt. Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Ankaufst ertheilt **Carl Kleemann, Neust. Markt 23.**
Spazier- u. Arbeitsfuhrwerk, besonders für Reisende, Muster u. Gerichsvollstücker über Land stets billig zu haben. **Robert Pösch, Thorn, Schuhmacherstr. 19.**
Ein gut erhaltenes

Fahrrad mit Glöde und Laterne ist für 75 Mark zu verkaufen. Besichtigung von 12-3 mittags, **Breitestraße 43, II.**

Zuckersäcke hat abzugeben **Sonigkuchenfabrik Herrmann Thomas.**
Eine englische Drehrolle zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Heinrich Gerdom, Photograph des deutschen Offizier-Vereins. **Thorn, Katharinenstr. 8.** Fahrstuhl zum Atelier.
Bilder werden sauber und billig eingerahmt bei **E. Bohle, Podgorz.**

Bockbier der Höcherlbräu - Aktien-Gesellschaft Gilm, vorzüglich in Geschmack und Bekömmlichkeit, empfehlen **in Gebinden, Syphons, Krügen und Flaschen** **Meyer & Scheibe, Bier-Versand-Geschäft, Fernsprecher 101.**

la Magdeburg. Pflaumenmus von angenehmem Geschmack u. Aroma empfiehl:
Kübel mit ca. 30 Pfd. Jnh. a Pfd. 14/4 Pfg.
Kübel mit ca. 50 u. 70 Pfd. Jnh. a Pfd. 14 Pfg.
Emaillirter mit ca. 25 Pfd. Jnh. a 450 Pfg.
Probepostkoll. ca. 9 Pfd. Jnh. a 200 Pfg.
Fr. Eschberger, Magdeburg S. Müsfabrik.
Alles inklusive ab hier gegen Nachnahme. **Viele Anerkennungen.**

Rheumatismus, Reizen, Gicht, Asthma u. s. w. verschwindet durch Tragen meiner elektr. präparir. Kragenkette. Preisgekrönt! Preisgekrönt!
Preis per Stück 2,50 und 3,00 Mark franco gegen Nachnahme.
Paul Lotte, Bromberg.

Eulmsee'er Molkerei-Butter täglich frisch, von heute ab à Pfund **1,10 Mk.,** in der Niederlage bei **A. Kirmes, Elisabethstr.,** und bekannten Verkaufsstellen.

Feldbahnschienen und Lowrias, gebraucht, gegen Kasse per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wähmaschine ist billig zu verk. bei **Psiakowski, Moder, Lindenstraße 54, I.**

Tragende Stärke steht zum Verkauf bei **Krüger, Noudorf.**

Lose zur **Weimarer Geldlotterie,**ziehung am 3. und 4. Februar cr., Hauptgew. 60000 Mk., à 3,30 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der **Thorn. Presse.**

Die amtliche Gewinnliste der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** ist eingetroffen und kann eingesehen werden in der Geschäftsstelle der **Thorn. Presse.**

Formulare an dem behördlich vorgeschriebenen **Kontrollbuch für Pferdehändler** vom 1. Januar 1903 ab zu fähren — sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 1.**
Wohnungen zu 85 u. 60 Tgl. zu verm. **Coppernifusstr. 41.**

Als Abschiedsfeier für den Scheidenden **Herrn Landrath von Schwerin** findet am **Sonnabend den 24. Januar d. J., abends 7 1/2 Uhr,** im grossen Saale des Viktoria-Gartens zu Thorn ein

Bierabend
statt, zu dessen Besuch hierdurch anstelle besonderer Aufforderung allgemein eingeladen wird.
Anmeldungen bis zum 21. Januar an das Landrathsamt Thorn erbeten.
H. Wegner, I. Kreisdeputirter.
Mittwoch den 21. Januar, Artushofsaal, 7 1/2 Uhr:

Concert J. van Lier - Scharwenka.
Das ganz ausserordentlich schöne Programm ist bereits wiederholt bekannt gegeben.

„Görlitzer Nachrichten“ vom 10. dieses Monats: „Herr Professor Scharwenka zeigte in jedem Vortrage seine allbekannte Meisterschaft, die so zündend wirkte, dass er sich zu Zugaben bewegen sah, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden.“
Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 2 Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Grossartiges Geschenk!
Für nur 5 Mark
erhalten Sie eine hochfeine Bolzen- oder Luftbüchse, ca. 70 cm lang, mit guter Seitenspannung, prachtvoll vernickeltem Lauf, langem Schaft und Tragriemen. Dieses Gewehr ist knalllos und kann im Zimmer ohne Gefahr geschossen werden. Bolzen werden umsonst beigegeben. Versandt per Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages.
Hugo Hengelhaupt, prakt. Gewehrmacher u. Waffenversandt, Mehlis i. Th.



Ein Laden ist in meinem Hause Coppernifusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.
N. Zielke.

2 Läden und Wohnungen, von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mehlisstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Toufel, Gerberstr. 25.**

Möbl. Wohn., seit 2 Jahren von Bönisch bewohnt, verkehrshalber sofort zu vermieten, 3 Zimmer und Balkon, Küche, Preis 450 Mark, zu vermieten.
M. Kruse, Bachstr. 12, I.

2 ff. möbl. Borderzimmer sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Altstädt. Markt 27.**

Gut möbl. Schlafzimmer, 3 Fenster, n. v., p. 1/2. cr. z. verm. **Eduard Kolmert, Windstr. 5.**

Möbl. Zim., Kab. u. Büchensch. von sof. zu verm. **Breitestr. 8.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett sof. zu verm. **Brüderstr. 38.**

2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Schillerstr. 6, II Tr.**

1 auch 2 zu f. hängende, m. 3. zu verm., a. W. a. P. Gerechestr. 17, 3.

Möbl. Zim. m. n. o. Pension sof. bill. zu verm. **Schuhmacherstr. 24, 3.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Bäderstr. 13, 2.**

Ein möbl. Zimmer bill. zu verm. **Coppernifusstr. 39, 2. B. erf. v.**

1 möbl. Wohnung m. Büchensch. sof. zu verm. **Schuhmacherstr. 26.**

Schloßstraße 14, 3 Tr., eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., 450 Mark.

Gerberstraße 29, 3 Tr., eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., 650 Mark.
L. Labos.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermieten **Baderstraße 2.** Zu erfragen im Restaurant, pt.

1. Etage. Ein großes Komtoir m. Wohnung oder auch Komtoir allein, z. 1. April 1903 z. v. **Baderstr. 2. Drankow.**

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchenstube, von gleich oder 1. April zu vermieten.
Herrn. Schulz, Eulmsee'erstr. 22.

Seglerstraße 22, 3. Etage, ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche etc., zum 1. April 1903 z. verm.

Umständl. ist meine Wohnung, 8 Zimm. m. Zubehör und geschützter Veranda, vom 1./4. 03 zu verm. **Sup. Rehm, Brombergerstr. 96, pt. I.**

Wohnungen, 3 Zimmer, Entree mit Zubehör vom 1. April zu vermieten.
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

1. Wohnung, 165 Mk., Strobaudstraße 4, 1. Tr., an ruhige Einw. per 1. April zu vermieten.
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

2. Etage mit Balkon (Ansicht Weichsel) Preis 750 Mk. zu verm. **Baustraße 4.**

1 Mittelwohnung und 1 kleine Wohnung vom 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 13.**

Wohnungen, 2 Stuben, Küche und kleine u. große Wohnungen zu verm. **Moder, Thorn. Markt 9.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Balkon u. Zubehör vom 1. April z. verm. **Waldstraße 29.**

Gemüse-Konserven sind jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte nördlich vom Rathshause von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.
Hilfe gegen Blutstodung. **Adolf Lehmann, Salfes a. S., Sternstr. 5a.** Rückporto erb.

Schützenhaus Thorn.
Heute, Sonnabend:
Grosses **Burkessen**
ff. belkate Burk eigener Schlachtung und eigenen Fabrikats, in und außer dem Hause.
Vormittags:
Wellfleisch.
Harwart, Hoflieferant.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche. Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.

Restaurant zum „Lämmchen“, Gerechestr. 3.
Sonnabend, 17. Januar cr.: **Gisbein u. Brazj.**

Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab:
Frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen.
Gustav Scheda, Altstädt. Markt 27.
Der von Herrn Uhrmacher Preis bewohnte

Laden ist per 1. April 1903 zu vermieten.
E. Szyminski.

Baderstraße 9 ein großer Laden von sofort zu vermieten.
G. Immanns.

Bromberger Stadt-Theater. **Wochen-Spielplan.**
Sonntag, 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr (zu kleinen Preisen): **Der Kellnermeister.** Operette in 3 Akten von K. Zeller. — Abends 7 Uhr (zum letzten Male): **Ein Sommernachts-traum.** Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Montag, 19. Januar: **Die sieben Feinde.** Lustspiel in 3 Akten von Hugo Lubliner.

Dienstag, 20. Januar: **Benefiz für Emma Thourer: 2. Aufführung im Zylus Shakespeare'scher Lustspiele, (zum 1. Male): Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

Mittwoch, 21. Januar: **Ueber den Wasser.** Drama in 3 Akten von Georg Engel.

Donnerstag, 22. Januar: **Neu einstudirt: Wiener Blut.** Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Freitag, 23. Januar: **Unbestimmt.**
Sonnabend, 24. Januar: **3. Aufführung im Schiller-Zyklus: Rabale und Liebe.**

Evangelische Gemeinschaft Gottesdienst in Moder, Bergstr. 23: jeden Sonntag, vorm. 10 u. nachm. 4 Uhr, sowie Donnerstag, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorn. Eisen-Krenz-Verein. Sonntag den 18. Januar 1903, nachmittags 3 Uhr: **Gebetsversammlung** mit Vortrag von S. Streich im Vereinssaale, Gerechestr. Nr. 4. Mädchenchöre. Eintritt frei für jedermann.

Enthaltlichkeitsverein z. Blauen Auen. Sonntag, den 18. Januar 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Erbauungsstunde** im Vereinslokal, Baderstraße 49. Jedermann ist herzlich willkommen.

Meine Ehefrau **Pauline** geb. **Mielke**, hat mich am 24. November d. J. böswillig verlassen. Ich warne hiermit jedermann, derselben Unterstützung zu gewähren noch ihr etwas auf meinen Namen zu verabsorgen, da ich für nichts aufkomme. **Eigentätner Johann Holtz, Ruda.**

Täglicher Kalender.

1903	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	18	19	20	21	22	23	24
Februar	25	26	27	28	29	30	31
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4

Deutscher Reichstag.

238. Sitzung am 15. Januar 1 Uhr.

Das anfangs recht schwach besetzte Haus fährt fort in der Beratung der beiden Resolutionen...

Abg. Bernstein (soz.) bekämpft beide Resolutionen, die nur die Wirkung haben würden, uns in Bollkriege zu verwickeln...

Abg. Graf Kanitz (cons.) behauptet, daß die Regierung den 31. Dezember habe vorübergehen lassen, ohne die bestehenden Tarifverträge zu kündigen...

Staatssekretär Graf Rosadowitz: Darin, daß die beste Lösung ein Tarifvertrag mit Amerika wäre, sind die verbündeten Regierungen...

einen Vorwurf daraus gemacht, daß wir gegenüber Amerika nicht an den hygienischen Maßnahmen gegen die Viepfeinfuhr festgehalten haben...

Abg. Semler (natlib.) erkennt an, daß das System der Meißbegünstigung seine Nachteile habe, aber Herr v. Sehl gehe zu weit...

Abg. Bachnick (freis. Vp.): Seine Freunde betrachten den 13. und 14. Dezember keineswegs als einen verlorenen Feldzug...

Nachdem noch Abg. Bach (freis. Vp.) gegen die Resolutionen gesprochen, wird die Weiterberatung am morgen 1 Uhr vertagt.

Der Venezuela-Konflikt.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß die von Washington ausgegangene Anregung, wonach die Ansprüche der Mächte gegen Venezuela durch die bevorstehende Zusammenkunft diplomatischer Vertreter in Washington geregelt werden sollen...

Zu Berlin ist, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ offiziös aus Berlin gemeldet wird, betreffs der Nachricht, Castro wolle vor der Aufhebung der Blockade sich auf Verhandlungen nicht einlassen...

Die Aufnahme einer Zwangsanleihe in Höhe von 2 Millionen Bolivares durch die venezolanische Regierung wird in einer Neutermeldung aus Curaçao bestätigt.

zugefügt wird, daß diese Zwangsanleihe „nur von venezolanischen Staatsangehörigen aufzubringen“ sei.

Nach einer Neutermeldung aus Willemstad vom Donnerstag soll nur der vierte Teil der neuen venezolanischen Anleihe auf dem Zwangswege aufgebracht werden...

Provinzialnachrichten.

§ Eulmssee, 15. Januar. (Verschiedenes.) In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtvordneterversammlung wurde an Stelle des nach Hamburg verzogenen Rentiers...

§ Eulmssee, 15. Januar. (Neue Landgemeinde.) Einem Beschluß des Kreisamtschusses in Wriesen entspr. ist demnach die Egl. Genehmigung dafür zu erwarten, daß der von der Landbau parzellierte Gutsbezirk Colmansfeld in eine Landgemeinde...

Nosenberg, 13. Januar. (Zum Raubmord.) Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die beiden Raubmörder verfolgt wurden...

Eheleuten ein galizisches Mädchen. Sie soll über die Behandlung bei A. geklagt haben. Bei ihrem Abgange soll sie geküßt haben: „Den Kerl werden noch einmal die eigenen Schweine fressen!“

14. Januar. Einige Schulkinder aus Emilienhof fanden auf dem Nachhausewege in einer Sandgrube auf dem in der Nähe der Ackermann'schen Besitzung gelegenen fogen. Sandberge mehrere Kleidungsstücke...

Nosenberg, 14. Januar. (Die neue Eskadronsfaserie) in Nosenberg, für welche im neuen Etat als erste Rate 200.000 Mark gefordert werden, ist auf insgesamt 720.500 Mark veranschlagt.

Die 17jährige Dienstmagd Anna K. hatte sich von dem hiesigen Arzt Dr. Sidor Kalenicher wegen eines angeblichen Augenleidens unterziehen lassen. Nach Beendigung der Untersuchung, die ein negatives Ergebnis gehabt hatte, machte Kalenicher einen unethischen Angriff auf das Mädchen...

Liegenhof, 12. Januar. (Liquidation der Zuckerfabrik.) Vergangenen Sonnabend versammelten sich im „Deutschen Hause“ hier selbst die Gesellschafter der hiesigen Zuckerfabrik...

Danzig, 13. Januar. (Verschiedenes.) Gestern Vormittag hat im Geschäftsgebäude der hiesigen Eisenbahndirektion unter dem Vorsitz des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Heinicus eine Konferenz stattgefunden...

Bei Sonnenuntergang.

Atlantischer Roman von M. von Wehren. (Nachdruck verboten.)

Auf kurzen Streifzügen in der Nachbarschaft begleitete das junge Mädchen zuweilen die Fremden, und waren dies für alle genussreiche Stunden...

Des Abends saß dann die heitere Gesellschaft entweder im Garten oder um den runden Tisch im Vorderzimmer. Der Sanow war summt vergnügt, die kleinen Dampfswölchen kränkelten sich lustig...

mäßig der Hausherr, Mansell Wilmsen nicht im Sorgenfuhl und auch Kurt Wöge zog sich zurück, Geschäfte vorschleubend.

Die Hände in den dunklen Boden vergraben, die wunderbaren Augen groß zu ihm aufgeschlagen, diese Sterne, welche ihm alle Märdenschätze der Erde versprochen...

In seine Decke gewickelt, lag er dort oft stundenlang im Niedergas vergraben und kämpfte den

schweren Kampf der Verhältnisse, mit seiner Liebe zu dem jungen süßen Geschöpf, das so garnicht in seine Verhältnisse paßte und das zu besitzen für ihn unmöglich war.

Graf Götter, der letzte eines alten Geschlechts, welches in der Nähe einst reich begütert war, verlor seine Eltern, als er noch nicht die Fähigkeit besaß, diesen schweren Verlust zu empfinden.

pflichtungen nicht mehr nachkommen, und die Gläubiger drangen auf Zahlung. Da es damals fast unmöglich war, Geld anzutreiben...

Da häumte sich sein Stolz auf — das sollte und durfte nicht geschehen! Lieber alles erleiden, nur nicht das hingeben, was seine Familie seit Jahrhunderten besessen hatte.

Oliva konnte sich der Verein nicht erwärmen, obgleich der Bericht einer solchen Schule nicht bekannt wurde. Leiter des Vereins ist Herr Radtke-Braun. — Die Meldung, daß der Restaurateur S. in der Schillingstraße sich entsetzt hat, wird als falsch bezeichnet.

Danzig, 15. Januar. (Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof.) Heute nachmittags gegen 3 1/2 Uhr wurde der Bahnunterhaltungsarbeiter Friedrich Gibbat auf dem hiesigen Hauptbahnhof in der Nähe der Weiche N. 1 von dem aus Braunkohl kommenden Vorortzuge Nr. 733 erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er mit dem Kopfe gegen eine Schiene des Nebengeleises aufschlug und einen starken Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte, dessen Vater hier früher mehrere Jahre als Stationsassistent tätig war und der jetzt als Pensionär in Seubude lebt, stand erst im 24. Lebensjahre und war erst kurze Zeit bei der Eisenbahn beschäftigt. Die Leiche wurde durch Eisenbahndienstleister mittelst Krankenwagens nach dem Viehofe gebracht.

Königsberg, 13. Januar. (Die Beerdigung des Barrens Wögl) vom Diakonissenmutterhaus erfolgte heute Mittag unter zahlreicher Anteilnahme. In der Kapelle des Krankenhauses hatte vorher ein Trauergottesdienst stattgefunden, wozu viele Schwestern von nah und fern herbeigezogen waren. Generalsuperintendent D. Braun widmete dem Entschlafenen einen warm empfundenen Nachruf. Auf dem Friedhofe sprach der Amtsvorwähler des Beerdigten, Konfirmandenrat D. Ellsberger.

Posen, 13. Januar. (Operation.) Wie der „Dziennik Poznański“ mitteilt, hat Herr von Koscielski-Wiloslaw eine schwere Karunkeloperation überstanden und befindet sich augenblicklich in einer sehr bedenklichen Krisis. Es sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß die kräftige Natur des Herrn von Koscielski die Krankheit überwinde. — Der Reichstagsabgeordnete für Posen, Rechtsanwalt von Chranowski hat sich in Krakau einer Darmoperation unterzogen. Diefelbe nahm der Krakauer Universitätsprofessor Dr. Rader vor.

Radegany, 16. Januar. (Vom Erkranken gerettet.) Daß es recht gut ist, wenn auch die Verdarmen im Samariterdienst unterrichtet sind, beweist folgender Fall: Als gestern Abend der Gendarm Walzweit sein Reiter entlang ging, fand er unterwegs den Arbeiter D. aus T., der aus Johannisburg von einem Termin kam, erkrankt auf der Straße liegen. Herr W. gab sich sogleich die größte Mühe, denselben dem Tode zu entreißen. Lange waren die Bemühungen erfolglos, doch endlich gelang es ihm durch Reibungen und künstliche Bewegungen den gänzlich Erstarrten ins Leben zurück zu bringen.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Januar, 1878 Festsprechung der Armee Suleiman Pascha's bei Philippopol durch die Russen. 1871 Beginn des Rückzuges der französischen Armee unter Bourbaki. General Keller befehlt Chênebrier. 1833 Friedrich König in Stuttgart, Erfinder der Buchdruckschneidpresse. 1812 Ludwig Lindhork in Kaldenhof, Hannover, der Führer der Zentrumspartei. 1706 Benjamin Franklin in Boston, der Erfinder des Flugbleis. 1656 Vertrag von Königsberg, der Große Kurfürst erhält Preußen als schwedisches Lehen. 1463 Friedrich III. der Weise, Kurfürst zu Sachsen in Torgau. 1318 Erwin von Steinhilber, Baumeister am Münster zu Straßburg. 395 Kaiser Theodosius I., der Große zu Mailand.

Thorn, 16. Januar 1903.

(Personalien.) Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Schünemann aus Greifenhagen, Regierungsbezirk Stettin, ist vom 16. Januar d. J. als Katasterkontrolleur an die kgl. Regierung in Marienwerder versetzt worden.

Der bisherige Strommeißer Stedel in Thorn ist vom 1. Januar d. J. ab zum Führermeister in Gulin ernannt worden. Der bisherige Strommeißerhilfe Hermann Stib in Thorn ist als Strommeißer etatsmäßig angestellt worden.

Dem Junggeburten Fried. Elzner in Beznica im Kreise Strasburg und dem Vorarbeiter Karl Clementhaler zu Marienwerder ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Von der Reichsbank.) Die Reichsbanknebenstelle in Halberstadt wird zum 9. Februar d. J. in eine Reichsbankstelle umgewandelt. Dem Geschäftsbezirk derselben werden die bisher von der Reichsbankhauptstelle in Magdeburg abhängigen Reichsbanknebenstellen Aschersleben und Quedlinburg überwiesen.

(Bezirkschornsteinfeger.) Nachdem die Meisterprüfungsordnung für Schornsteinfeger durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe genehmigt, und für das Schornsteinfegergewerbe der Provinz Westpreußen eine Meisterprüfungscommission mit dem Sitze in Danzig gebildet worden ist, sind die diesseitigen Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten von Bezirkschornsteinfegern vom 14. Juli 1897 sowie die für den Regierungsbezirk Marienwerder bestehende Prüfungscommission für Bezirkschornsteinfeger aufgehoben worden. Die in Zukunft für die Anstellungsverhältnisse der Bezirkschornsteinfeger maßgebenden Vorschriften werden demnachst von dem Bezirksausschuß in Marienwerder erlassen werden.

(Holzhafen bei Thorn.) Wie schon mitgeteilt, sind im preussischen Staatshaushalts-etat in den Etat der Provinzialverwaltung zur Beteiligung des Staates an dem Bau eines Holzhafens bei Thorn als erste Rate 400000 Mark eingestellt. Es wird dazu ausgeführt: Schon seit einer Reihe von Jahren ist das Bedürfnis hervorgetreten, an der Weichsel in der Nähe von Thorn einen Holzhafen anzulegen. Thorn bildet für das die Weichsel herunterkommende Holz den ersten deutschen Markt, der mit Vorliebe aufgeführt wird, weil die Holzhändler hier noch die freie Entschlüsselung haben, das Holz auf dem Seewege über Danzig auszuführen, oder auf dem Binnenwasserwege über Braßmünde nach dem westwärts der Weichsel gelegenen Landestheile zu schaffen. Der Verkauf des Holzes geschieht zu einem großen Theil erst in Deutschland, weil von den Handel- und Gewerbetreibenden im allgemeinen darauf Gewicht gelegt wird, daß etwa entkehrende Streitigkeiten über die abgeschlossenen Handelsgeschäfte von deutschen Gerichten und nach deutschem Recht entschieden werden. Der Werth des bei Thorn jährlich eingeführten Holzes beläuft sich auf etwa 30 bis 40 Millionen Mark. Nach seiner Ankunft in Thorn wird es verzollt und schließt dann, so weit es nicht in den an der

Weichsel gelegenen Dörfern selbst verbraucht wird, nach Danzig oder Bromberg weiter. Diejenigen Hölzer, welche bis nach erfolgter Verzollung unterverkauft sind, bleiben auf dem offenen Strom häufig lange liegen und sind allen Gefahren ausgesetzt, welche Hochwasser, Sturm oder Eisgang mit sich bringen. Infolge hiervon haben die Eigentümer des Holzes häufig große Verluste erlitten. Ein Sicherheitshafen bei Thorn würde daher den hier schon wegen der Pollabfertigung zum längeren Verweilen genöthigten Hölzern die Gelegenheit bieten, bei Gefahr sich rechtzeitig zu bergen. Für den Handel würde er infolgedessen große Bedeutung haben, als in ihm das ohne Bestimmungsort eingehende Holz lagern und lombardirt werden kann, ohne einen der Märkte Bromberg und Danzig zu verlieren. Die Ausführung eines Holzhafens erfordert einen Kostenbetrag von 3 300 000 Mark. Hierfür ist eine Rücknahme von etwa 300 000 Mark durch Verkauf von Landflächen zur Befestigung industrieller Anlagen zu erhoffen. Unternehmer des Holzhafens soll, um auch Handels- und Gewerbetreibenden eine im Interesse des Gedeihens des Unternehmens erwünschte Beteiligung an demselben zu ermöglichen, eine Aktiengesellschaft werden. Weil das in hervorragender Weise dem Gemeinwohl dienende Unternehmen anders nicht zustande zu bringen sein würde, ist staatsseitig in Aussicht genommen, bei der Gründung der Aktiengesellschaft nicht bevorzugte Stammaktien im Betrage von 1 500 000 Mark zu übernehmen; von diesem Anteil sind 400 000 Mark auf das nächste Etatsjahr gebracht.

(Veanteverein.) Nachdem ein Vorbereitungsaußschuß schon das nothwendige für die Gründung eines Veantevereins berathen, war von demselben für gestern Abend im großen Saale des Rathshofes eine allgemeine Versammlung einberufen worden, zu der gegen 50 Herren der verschiedensten Veantekategorien erschienen waren. Herr Rechnungsrat Radtke eröffnete um 8 1/2 Uhr die Versammlung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann wurden die vom Ausschuß entworfenen Satzungen vorgelesen und der Versammlung zur Annahme empfohlen. Bei der Diskussion bewies ein Herr, daß die Gründung eines derartigen Vereins nothwendig sei, worauf Herr Radtke unter Beifall der Versammlung die Nothwendigkeit eines Veantevereins ausführlich nachwies. Ferner wurde angeregt, aus den Satzungen nach Möglichkeit die Fremdwörter auszumergen. Unter das Protokoll zeichneten sich 43 anwesende Personen ein und erklärten damit ihre Mitgliedschaft und die Genehmigung der Satzungen. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten, die auf den Vorschlag des Herrn Radtke mittelst Zufall geschah. Herr Radtke wurde erster Vorsitzender. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind die Herren Eisenbahnbetriebssekretär Trebnow, Eisenbahningenieur Scheffler, Oberpostdirektor Krüger, Obertelegraphenassistent Pause, Mittelkassendirektor Dreher, Lehrer a. D. Sieb, Hauptpollantassistent Brombach, Stenographenleiter Albricht, Kassentrolleur Krüger und Zahlmeister Lange. Zu Stellvertretern wurden die Herren Kreisassistenten Jäger, Rechnungsrat Siewert und Obersekretär Schloß gewählt. Herr Redant Schmidt brachte ein Hoch auf den Vorbereitungsaußschuß aus, während Herr Radtke den neuen Verein hoch leben ließ. Kurz nach 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Bei dem nachfolgenden gemütlichen Beisammensein wurde unter den Teilnehmern angeregt, die erste gesellige Zusammenkunft des Vereins am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers abzuhalten. Einige Herren des Vorstandes wurden mit der Ausführung dieser Anregung beauftragt.

(Landwerkerverein.) Die gefrige Vereinsführung im kleinen Schilbenhanssaale hatte einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Den Vortrag des Abends hielt Herr Bürgermeister Sachowich, der über Ulpurung, Geschichte, Wesen und Zweck der Statistik sprach und dieses anscheinend trockene Thema in fesselnder Weise zu behandeln verstand. Den gewöhnlichen Sterblichen, führte der Vortragende aus, liegt ein Grauen an der Unklarheit der statistischen Tabellen. Man hat daher versucht, die Ergebnisse der Statistik durch bildliche Darstellungen anschaulich und faßlich zu machen. Dadurch ist diese Wissenschaft volkstümlich geworden, und bei der Volkszählung wird heute schon fast jeder Mann mit. Der Name „Statistik“ kommt von dem mittelalterlichen Wort stato (Staat), wovon statista (Staatsmann) und schließlich statistica — zu ergänzen scientia (Wissenschaft) — gebildet wurde. Der Name bedeutet also „Wissenschaft des Staatsmannes“. Sie befaßt sich mit Zählung der Massen, Zusammenstellung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen daraus. Das Musterland der Statistik ist China. An jedem Haus ist dort eine Tafel angebracht, auf der die Zahl der Insassen angegeben ist: je 10 Häuser unterstehen einem Anstaltsbeamten, je 10 Anstaltsbeamte einem Oberbeamten u. s. f. In Ägypten lag die Statistik in den Händen der Priester. Die römische Art der Volkszählung, wo jeder „in sein Land gehen mußte, auf daß er geschätzt werde“, wäre heute in dieser Weise nicht durchführbar. Im Mittelalter lag die Statistik im argen, erst in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts zwangen die politischen Verhältnisse, sich mit ihr zu befassen, doch wurden die Ergebnisse geheim gehalten. Die Begründer der statistischen Wissenschaft sind die Professoren Courcier, der im 17. Jahrhundert in Helmstedt lehrte und, nach ihm, Adam Smith; der Vater der eigentlichen, sozialen Statistik ist jedoch der Theologe Joh. Süssmilch, der die Völkervermehrung und das Ergebnis seiner Forschungen 1741 herausgab. Die Statistik zerfällt in Gattungs- und Gruppenstatistik. Die erstere befaßt sich nur mit der Gattung — Erde, Ferkel, Eisen, Zahl der Selbstmorde — während die letztere die verschiedenen Arten von Eichen, Pferden u. s. w. oder, bei den Selbstmorden, Alter, Geschlecht, Konfession der Selbstmörder, Ursache und Art des Selbstmordes u. s. f. ins Auge faßt. Fruchtbar wird die Statistik nur in dem Grade, in welchem sie die Summe der Einzelsfälle umfaßt; eine allwissende Statistik könnte absolut sichere Schlüsse ziehen. Die soziale Statistik wird eingetheilt in Bevölkerungsstatistik, welche Zahl, Dichtigkeit, An- und Abwachen, sowie Gliederung der Bevölkerung nach Geschlecht und Altersklassen feststellt, in Wirtschaftstatistik, welche Beruf, Vermögen u. s. w. behandelt, und Kulturstatistik, welche sich mit den Formen und Stufen der geistigen, sittlichen und religiösen Bildung befaßt. Der Nutzen

der Statistik liegt darin, daß sie, ohne die geringste Indiskretion dem einzelnen gegenüber zu begehen, doch das Volk über sich selbst aufklärt, indem sie nicht nur Einzelercheinungen, sondern auch die Ursachen derselben zu ermitteln an die Hand gibt. Wenn z. B. die Statistik aufdeckt, daß in einer gewissen Zeit an einem gewissen Orte gewisse Krankheiten auftreten, so treibt dies zur Ermittlung der Ursache derselben und in der Folge zur Abhilfe; der Statistiker wird so zwar nicht zum Gesehgeber, aber zum Gesehgeber. Auch ob die Wirkung gewisser Gesehe eine gute oder schlechte ist, kann nur durch statistische Erhebungen ermittelt werden. Deshalb wird die Statistik nicht mehr allein staatlischerseits, sondern auch schon durch Unternehmern, besonders die Großkräfte, gepflegt. Im deutschen Reich liegt die dem kaiserlich statistischen Amt ob, das 1872 begründet wurde; daneben dem Reichsgesundheits-, Post- und Marineamt. Die Statistik ist eine Arbeit, welche die Kräfte des einzelnen Menschen übersteigt; sie kann nur im großen, vom Staat betrieben werden. Bei der Volkszählung muß jeder Haushaltsvorstand mitwirken, und die Sichtung des Materials, sowie die wissenschaftliche Verwertung desselben erfordert eine Riesearbeit. Zum Schluß gab der Vortragende noch eine Reihe von interessanten Daten zumeist aus der Bevölkerungsstatistik. Auf der Erde wohnen 1558 Millionen Menschen, davon entfallen auf Asien 838, auf Europa 391 Millionen. Rußland hat 106, Deutschland 56 Millionen. China, mit 357 Millionen, hat fast soviel Einwohner wie Europa. Auf 1000 Männer kommen in Portugal 1078 Frauen, in Deutschland 1032, in Rußland 1028, Frankreich 1014, Rumänien 974, Nordamerika 953, Serbien 944, Bosnien 894. Die geringste Anzahl auf den Hektar haben die Wälder in Portugal, die beste in Bosnien. In Deutschland giebt es 1 792 000 Frauen, für die kein Mann vorhanden ist. Eheverhältnisse kommen auf 1000 Personen in Rußland 91, in Deutschland 85, in Frankreich 76. Geburten kommen auf 1000 Personen in Rußland 498 (1), in Bosnien 380, in Deutschland 359, in Frankreich nur 220; Todesfälle in Rußland 316, Deutschland 215, Frankreich 212. Rußland hat also einen Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von jährlich 182, Deutschland 155, Frankreich 8 (1) auf 10000 Einwohner. Thorn, mit 106, bleibt hinter dem Durchschnittsüberschuß (155) weit zurück. (Nach Abzug der Garnison beträgt der Ueberschuß allerdings etwa 133.) Zeitungen kommen in Deutschland jährlich auf 100 Personen 2584 Zeitungs-exemplare, in Frankreich 1676, in England 402, in Rußland 178, in Bosnien 5, in der Schweiz — zum Theil wohl wegen des starken Fremdenverkehrs — 3974. Briefe kommen im Jahre auf 100 Personen in England 6553, in Deutschland 4593, in Frankreich 2600, in Rußland 358, in der Schweiz 6681; Depeschen in England 227, Schweiz 136, Frankreich 109, Deutschland 80, Rußland 13 auf 100 Personen. Diese Angaben beschloß den Vortrag, dem die Höflichkeit mit stichlichem Interesse folgte. Nachdem Herr Stadtrath Vorwölke dem Sprecher und Vorsitzenden im Namen des Vereins seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung gegen 1/10 Uhr geschlossen.

(Zum Künstler-Konzert am 21. Januar.) Ueber ein von dem berühmten Pianisten Prof. Zaver Scharwenka in Dubajest gegebenes Konzert schreibt der „Kölnische Anzeiger“: „Herr Hofmann Prof. Zaver Scharwenka aus Berlin steht ohne Zweifel in der vordersten Reihe der reprodirenden Künstler unserer Zeit. Ein herrlicher Anschlag, großartige Virtuosität, eine Kraft von ungewöhnlicher Ausdauer und ein feingebildeter Geschmack vereinigen sich in dem künstlerischen Naturell Scharwenka's in so hohem Grade, daß ihm der Beifall der Kenner eben so sicher ist, wie der der musikalischen Publikum überhaupt. Er verknüpfte jede fremde Mitwirkung und entlockte dem brächtigsten Flügel eine Fülle von Wohlklang. Mit lebenswüthiger Begeisterung bedachte er sich für den künstlerischen Applaus mit einer Zugabe von Chopin und Schumann.“ — Ueber den berühmten Cellovirtuosen J. van der Schueren aus Frankfurt a. M. Journal: „Als hochgeachteter Meister auf dem Cello erwies sich Herr van der Schueren vor Deswert's Konzert D-moll, ein herrliches Adagio von Hans Hermann, Schumann's Abendlied, eine prächtige Gavotte von Corelli, sowie Jato Dubajest's bridelnde „Garbasieren“ in eigener Bearbeitung. J. van der Schueren leistet auf seinem herrlichen Instrument in der Entwicklung des edlen Klangtones das Äußerste hervorragende und ist Meister in der Beherrschung des feinsten Crescendos, wie dem überaus alle seine Vorträge eine tiefe Empfindung athmen. Die Wahl derselben bewies, daß er die Grenzen der Schönheit des Cellospiels aufs feinste abzumäßen versteht und daß er den Künstler über den Virtuosen stellt. Dabei ist seine Technik eine musterhafte, hochdelegante. Wir würden uns freuen, ihm recht bald wieder in Frankfurt's Mauern begrüßen zu können.“ — Das wiederholt bekannt gegebene Programm für das Konzert am 21. Januar ist als selten schön zu betrachten. Unter anderen hervorragenden Kompositionen kommt auch die Sonate für Klavier und Cello E-moll op. 46 von Zaver Scharwenka zum Vortrag, ein prächtiges Werk, welches in den Konzerten großen Erfolg davontrug und auch in Thorn sicher den größten Beifall finden wird. Mögen die Musikfreunde Thorn's vollständig zu dem Konzert am 21. Januar erscheinen, der Kunstgenuss wird in der That ein großer sein.

(Vor dem Kriegsgericht) hatte sich der Kanonier Alwin Jous von der 8. Kompagnie Füßartillerieregiments Nr. 11 wegen verächtlicher Gefangenenbefreiung am Tage vor seinem Dienstantritt zu verantworten. Als er sich am 20. Oktober v. J. auf dem Bezirkskommando zu Schneberg stellen sollte, begleitete ihn sein Bruder. Dieser benahm sich Schmeikeln gegenüber höchst unbesonnen und wurde daher festgenommen. Das sichte nun der Angeklagte zu verhindern, indem er einen Schutzmänn am Halse packte und seinen Bruder fortzurennen suchte. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn hierfür zu einem Monat Gefängnis. — Der Kanonier Wilhelm Reichall von der 1. Kompagnie Füßartillerieregiments Nr. 15 wurde wegen militärischen Diebstahls — er hatte einem Kameraden 4 Mark entwendet — zu drei Wochen strengen Arrestes verurtheilt. — Wegen öffentlicher Beleidigung des Fortkauffehers Gesswick in Thorn und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt hatte sich der frühere Arbeiter, jegliche Kanonier Anton Jablonst vom Füßartillerieregiment Nr. 72 aus Danzig zu verantworten.

Am 26. August wurde Jablonst mit mehreren anderen Burichen in der Schöpfung der Mäckerberge unweit eines nach der Bionierkaserne führenden Weges vom Fortkauffehrer Gesswick schlafend angegriffen. Gesswick weckte die Burichen und forderte sie zum Verlassen der Schöpfung auf. Da überhäufte ihn Jablonst mit schwer beleidigenden Schimpfworten. Einer herbeigerufenen Bionierpatrouille widerlegte er sich und suchte seine Festnahme durch Festhalten an einem Baume zu verhindern. Mit sechs Wochen Gefängnis soll er diesen Widerstand und die Beleidigung büßen. Außerdem wurde dem Fortkauffehrer Gesswick das Recht zugesprochen, das Urtheil einmal auf Kosten des Angeklagten in der „Thorner Presse“ bekanntmachen zu lassen. — Wegen Betruges zum Nachtheil des Eisenbahnkassens wurde der Kanonier Wilhelm Junt von der 5. Kompagnie Füßartillerieregiments Nr. 11 zu 6 Mark Geldstrafe eventl. zwei Tagen Gefängnis verurtheilt. Er ist auf einer kurzen Eisenbahnstrecke auf eine Fahrkarte vierter Klasse in der dritten Wagenklasse gefahren.

* Podgorz, 15. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein der linksseitigen Weichselniederung.) Die gestern bei Meher abgehaltene Sitzung hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Es wurde der Beschluß gefaßt, das Winterbergnügen am 14. Februar bei Deltow in Rudak zu feiern, wenn sich bis dahin keine Gelegenheit zu einer Schlittenpartie bietet. Die Landwirtschaftskammer hat dem Verein eine zweite Viehwage unentgeltlich zur Verfügung gestellt, sie ist beim Wessiger Emil Weise in Groß-Ressau untergebracht. Herr Kaufmann Max Krüger vom Schießplatz hielt einen kurzen Vortrag über die Ziegenzucht und empfahl Ziegenmilch als beste Nahrung für Kinder. Zu der Sitzung am 11. Februar wird Dr. Benning aus Poppot einen Vortrag über Bienenpflege halten.

Podgorz, 15. Januar. (Jugend von heute.) Ueber die jugendlichen Diebe, welche einen Einbruch im Garthause „Zur Granate“ auf dem Schießplatz verübten und ihr Lager in dem zurzeit leerstehenden Postgebäude des Schießplatzes aufgeschlagen haben, wird uns des näheren berichtet: Der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Franz Kasnowski aus Podgorz traf vor drei Tagen mit den Schülern Felix Springer und Wladislaws Walczak von dort zusammen und erzählte ihnen, er sei von seinem Stiefvater aus dem Hause gejagt und werde jetzt in die Welt gehen. Er überredete die Jungen, mitzukommen. Sie wanderten nun in der Richtung nach Argenau zu und übernachteten im Walde. Da jetzt aber noch kein Mailittel weht, bekam ihnen das Schlafen im Freien nicht sonderlich. Daher begaben sie sich am anderen Morgen auf den Artillerieschießplatz an dem jetzt leerstehenden Postgebäude. Kasnowski brach ein Fenster auf, krieg in das Haus, öffnete die Thür und ließ die beiden Knaben aus hinein. Nun begannen die drei sich in einem Wohnzimmer häuslich einzurichten; sie erbrachen Schränke und andere Behälter, nahmen aus denselben Vorräthe und machten sich ein Nachtlager zurecht. Die an den Fenstern befindlichen Vorhänge rissen sie ab, um diese als Schlafdecken zu benutzen. Da den drei Seldem inzwischen der Regen gehörig kurrte, sie im Postgebäude aber nichts zu heißen vorhanden, begaben sie sich gegen Abend auf einen Raubzug. Kasnowski bemerkte, daß der Höler Schulz nicht zuhause sei. Er schlug einige Fensterscheiben ein, krieg in den Vorrathsräum und entwendete mehrere Birne, Brot, Zigarren und etwas Geld. Die gestohlenen Sachen trugen die drei Burichen zu ihrer Wohnung und staketen mit denselben einen Schrank als Speisekammer aus. Nach einer gemütlichen Abendmahlzeit legten sie sich zur Ruhe. Während ihres nächtlichen Morgenpazierganges wurde aber von vorübergehenden Leuten bemerkt, daß das Postgebäude erbrochen sei, und dann das Diebesnest aufgehoben.

Von anderer Seite geht uns hierüber noch folgender Bericht zu: Am Montag den 12. ds. morgens gegen 6 Uhr erbrachen drei jugendliche Burichen das Postgebäude auf dem hiesigen Schießplatz, indem sie eine Fensterscheibe einbrachten, durch das Fenster langten, dasselbe öffneten und dann eintrugen. Nun wurde die Eingangstür mittelst Schlüssel geöffnet, worauf die Einbrecher sämtliche Sachen durchsuchten und alsdann, als sie keine für sie passenden Sachen mehr Gegenstände voranden, sich in diesem Zimmer eine Schlafstelle einrichteten, wofür sie auch vom 12. zum 13. übernachteten. Am 12. abends zwischen 6 und 7 Uhr überließen die Burichen bei dem Höler Heinrich Schulz herstellten einen Einbruchdiebstahl, indem sie, da Herr Schulz sowie dessen Ehefrau nicht anwesend waren, eine Fensterscheibe einbrachten, das Fenster öffneten und aus dem Geschäftsladen ein Brot, 3 Birne, eine Kiste Zigaretten, einen Zigarrenabschneider und 1 1/2 Mk. bares Geld entwendeten. Diese Gegenstände verüb. Lebensmittel schafften sie nach ihrer angegebenen Schlafstelle. Am 13. früh verließen die drei Burichen ihre Schlafstelle. Im Laufe des Tages bemerkte man nun erst, daß das Postgebäude erbrochen war. Als die Burichen abends nach ihrer Schlafstelle zurückkehrten, wollten man sie bei dem Vortreten derselben abfassen, sie sind jedoch entkommen durch schnelle Flucht. Der hiesigen Polizeiverwaltung ist es nunmehr gelungen, diese Einbrecher in den Personen des Franz Kasnowski, 17 Jahre alt, und der Schüler Wladislaws Walczak, 10 Jahre und Felix Springer, 10 Jahre alt, sämtlich in Podgorz wohnhaft, zu ermitteln. Der ältere von diesen drei Burichen, welcher auch Anküster der ganzen Sache gewesen ist, wurde heute verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft Thorn angeführt.

Mannigfaltiges.

(Geheimrath Professor Robert Koch) hat am Montag von Inhalter Bahnhof mit seiner Gattin und seinen beiden Assistenten, Etabsarzt Dr. Kleine und Dr. Mensfeld, die Reise nach Rhodessa angetreten. Die „Tägliche Rundschau“ kann mittheilen, daß Prof. Koch als Gutgut für die erwarteten Leistungen in der Erziehung der in Rhodessa neuerdings aufgetretenen verheerenden Minderfänge von der englischen Regierung 6000 englische Pfund (123 200 Mk.) und jedem der beiden Assistenten je 1000 Pfund (20 200 Mk.) zugesichert worden sind; außerdem beziehen Professor Koch 3 Pfund (60 60 Mk.) und seine beiden Assistenten je 2 Pfund

Modebazar

Herrmann Seelig,

Fernsprecher Nr. 65

THORN

Breitestraße Nr. 33.

Sonnabend den 17. d. Mts.:

Letzter Tag des diesjährigen

Inventur = Ausverkaufs

in allen Abteilungen des gesammten Waarenlagers.

Als spottbillig gelangen zum Verkauf:

- 1 Posten wollene Blousen früher 5-6 Mark, jetzt 1,50 Mark.
- 1 Posten seidene Blousen früher 10-25 Mark, jetzt 5,00-10,00 Mark.
- 1 Posten Morgenröcke früher 10-25 Mark, jetzt 3,00-5,00 Mark.
- 1 Posten Matinées früher 6-12 Mark, jetzt 3,00-5,00 Mark.
- 1 Posten Unterröcke, Moirée, Tuch, Alpaka und halbseidene früher 6-12 Mark, jetzt 3,00-5,00 Mark.
- 1 Posten Unterröcke, reine Seide, Taffet und Merveilleg früher 15-25 Mark, jetzt 6,00-10,00 Mark.
- 1 Posten Jackets — Sommer -- Winter früher 10-20 Mark, jetzt 3,00-5,00 Mark.
- 1 Posten wattirte Radmäntel früher 20-40 Mark, jetzt 6,00-10,00 Mark.
- 1 Posten Regenmäntel mit u. ohne Pelzerine früher 15-25 Mark, jetzt 5,00-6,00 Mark.
- 1 Posten Capes, schwarz und farbig früher 12-20 Mark, jetzt 5,00-6,00 Mark.
- 1 Posten Kostüme früher 20-25 Mark, jetzt 10,00-12,00 Mark.
- 1 Posten Kinder-Jackets in allen Größen früher 10-12 Mark, jetzt 3,00-4,00 Mark.
- 1 Posten Kinder-Kleider in allen Größen früher 5-20 Mark, jetzt 1,50-5,00 Mark.
- 1 Posten wollene Kleiderstoffe, doppeltbreit per Mtr. jetzt 0,50 Mark.
- 1 Posten englische Kleiderstoffe, doppeltbreit per Mtr. jetzt 0,70 Mark.
- 1 Posten Boden in verschiedenen Mefangen, 110 cm breit per Mtr. jetzt 0,75 Mark.
- 1 Posten Cheviots, reine Wolle, in div. Farben per Mtr. jetzt 0,90 Mark.
- 1 Posten Frise, reine Wolle, doppeltbreit per Mtr. jetzt 0,75 Mark.
- 1 Posten Frise, zweifarbig per Mtr. jetzt 1,00 Mark.
- 1 Posten Bibeline, hochmodern, 110 cm breit, in versch. Farben per Mtr. jetzt 1,00 Mark.
- 1 Posten Alpakas, schwarz, (extragute Qualität) 115 cm breit, früher 3,50 M., jetzt 2,25 M.
- 1 Posten Alpakas, weiß, (extragute Qualität) 100 cm breit, früher 2,50 M., jetzt 1,50 M.
- 1 Posten Alpakas, weiß, (extragute Qualität) 115 cm breit, früher 3,00 M., jetzt 1,80 M.

besonders geeignet für Einsegnungs-Kleider.

Roben knappen Masses

und

Reste

für Kostüm-Röcke und Kinderkleider

in großer Auswahl vorrätzig zu spottbilligen Preisen.

- 1 Posten Bengaline façonné, in schönen Lichtfarben jetzt Mtr. 1,00 Mark.
- 1 Posten Bongés in schönen Lichtfarben jetzt Mtr. 1,10 Mark.
- 1 Posten Foulards jetzt Mtr. 0,75 Mark.
- 1 Posten Waschseide jetzt Mtr. 1,35 Mark.
- 1 Posten Waschseide, echt japanische jetzt Mtr. 1,70 Mark.
- 1 Posten Blousenstoffe, reine Seide jetzt Mtr. 2,00 Mark.
- 1 Posten Merveilleg, schwarz, reine Seide jetzt Mtr. 1,65 und 2,00 Mark.
- 1 Posten Damassés, schwarz, (für Roben schwerer Qualität) reine Seide jetzt Mtr. 2,00 und 2,50 Mark.

Die angesammelten

Reste und Roben knappen Maßes

!!! auffallend billig !!!

- 1 Posten Teppiche, Perser-Imitation

160x240	19x0290
10 Mark.	16 Mark.
- 1 Posten Teppiche, Agminster

130x195	160x240
9 Mark.	13,50 Mark.
- 1 Posten Teppiche, ältere Dessins Stück 7,50 Mark.
- 1 Posten Gardinen-Reste und einzelne abgepaßte Fenster in weiß und krème wesentlich unter dem bisherigen Preise.
- 1 Posten Helgoland-Schlafdecken (reizende Muster) Stück 3,00 Mark.
- 1 Posten Bettvorleger Stück 0,65 Mark.
- 1 Posten Waschstoffe (Organdys, Battiste, Mullbroché etc.) jetzt Mtr. 40-60 Pfg.

Reste für Blousen und Roben knappen Masses

enorm billig.

- 1 Posten Kaffeedecken

130x130	130x160
2 Mark.	2,50 Mark.
- 1 Posten Tischtücher jetzt Stück 1,75 Mark.
- 1 Posten Tablettdecken jetzt Stück 0,30 Mark.
- 1 Posten bunte Servietten jetzt Duzend 2,00 Mark und 2,50 Mark.
- 1 Posten Taschentücher, Linon, besäimt jetzt Duzend 1,20 Mark.
- 1 Posten Exeelda-Tuch, geeignet für Bett- und Leibwäsche, Stück 20 Mtr. 8,00 Mark.

Restkoupous sehr billig!

Gämmtliche für den

Ausverkauf

gestellten Artikel sind mit deutlichen, festen Preisen versehen.

Der Verkauf findet nur gegen Kasse statt. = Umtausch nicht statthafft.